

Qualitative Anforderungen: Säule 2 und Säule 3 für KMUs schon machbar?

Dr. Axel Wehling
Bonn, 7. Juni 2011

Berichtsquiz

1. Wann soll die erste Solvenz-Bilanz erstellt und an die BaFin berichtet werden?
 - a. bis zum 31. Dezember 2013
 - b. bis zum 1. März 2013**
 - c. bis zum 31. Dezember 2014

Eröffnungsbilanz 2013
2. Wie viel Zeit haben Unternehmen für die Erstellung und Übermittlung des gesamten Quartalsberichts?
 - a. drei Monate
 - b. fünf bis acht Wochen**
 - c. bis zum Jahresende

erstmalige Übermittlung bereits bis Ende Mai 2013
3. Fallen die Berichtspflichten nach Solvency I gleichzeitig weg?
 - a. ja
 - b. nein**

parallele Berichtserstattung zumindest in 2013

Agenda

- I. Proportionalitätsprinzip: Anspruch und Wirklichkeit
- II. Herausforderungen Säule 2 und Säule 3
- III. GDV-Unterstützung: von europäischer Diskussion zu praktischen Hilfestellungen

I. Proportionalitätsprinzip als eines der Kernelemente von Solvency II

➤ Solvency II-Rahmenrichtlinie, Erwägungsgrund 19

Diese Richtlinie sollte kleine und mittlere Versicherungsunternehmen nicht übermäßig belasten. Eines der Instrumente zur Verwirklichung dieses Ziels ist die ordnungsgemäße Anwendung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit. (...)

➤ Solvency II-Rahmenrichtlinie, Artikel 29 (3)

Die Mitgliedstaaten stellen sicher, dass die Vorschriften der Richtlinie auf eine Art und Weise angewendet werden, die der Wesensart, dem Umfang und der Komplexität der Risiken angemessen ist.

➤ MaRisk-Rundschreiben, Ziff. 4.1

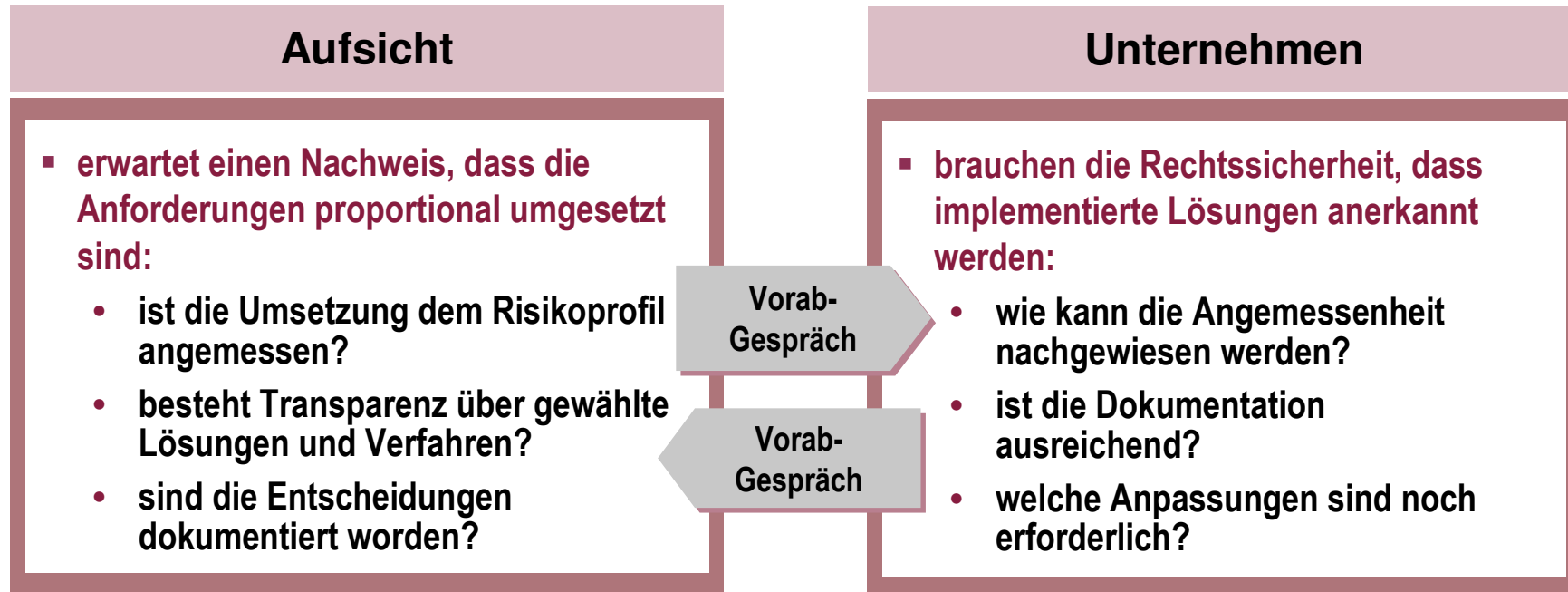
Der Grundsatz der Proportionalität besagt, dass Anforderungen immer unter Berücksichtigung der unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes sowie der Komplexität des Geschäftsmodells zu erfüllen sind.

I. Grundidee: machbare Anforderungen statt Ausnahmeregelungen

- Solvency II sieht keine Sonderlösungen für kleine und mittlere Versicherungsunternehmen vor.
- Stattdessen soll durch die konsequente Anwendung des Proportionalitätsprinzips die Umsetzung neuer Anforderungen den Unternehmen aller Größen und Rechtsformen ermöglicht werden:
 - Ausrichtung am tatsächlichen Risikoprofil des Unternehmens,
 - Berücksichtigung interner Gegebenheiten und aktueller Unternehmenssituation,
 - Anerkennung unternehmensindividueller Lösungen,
 - Interpretationsspielräume und Öffnungsklausel.
- Als Faustregel gilt: an Versicherer mit wenig komplexem Risikoprofil sollten geringere Anforderungen gestellt werden. Das Risikoprofil ist **aber** nicht nur von der Unternehmensgröße abhängig!

I. Spannungsfeld: Auslegung der Proportionalität

- Praktische Anwendung der Proportionalität stellt Unternehmen vor viele Fragen.

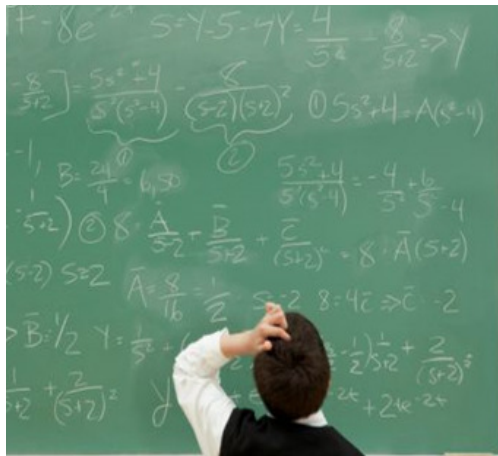


Frühzeitiger Dialog zwischen der BaFin und den Unternehmen ist bereits im Vorfeld der Prüfungen erforderlich, um die individuelle Behandlung zu ermöglichen.

... und die Realität

Solvency II

► Komplexität



► Bürokratie



► Berichtslast



II. Herausforderung Säule 2: Governance-Funktionen

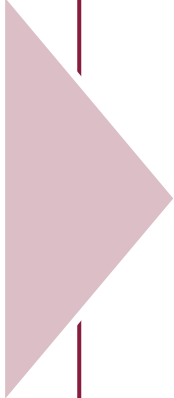
Anforderungen

- **Einrichtung von vier Governance-Funktionen:**
 - **Risikomanagement-Funktion**
 - **Versicherungsmathematische Funktion**
 - **Compliance-Funktionen**
 - **Interne Revision**
- **Qualifikationsanforderungen an Funktionsträger (sog. fit&proper-Kriterien)**
- **Operationale Unabhängigkeit der Funktionen angestrebt**

Situation in KMU

- **Wenig organisatorischer Spielraum**
- **Meistens keine Kapazitäten, um separate Einheiten in Kernbereichen Risikomanagement, Aktuariat, Recht und Revision einzurichten**
- **Viele Aufgaben werden in Personalunion ausgeführt**
- **Nicht alle Unternehmen beschäftigen Aktuare und Juristen**

II. GDV-Position

- 
- Unternehmen sollten selbst entscheiden können, von wem und in welcher organisatorischen Form geforderte Governance-Funktionen ausgeführt werden.
 - Es sollte möglich sein, die Funktionstrennung durch flankierende Maßnahmen zu gewährleisten.
 - Die Ausübung von Governance-Funktionen darf nicht an die Zugehörigkeit bestimmter Berufsgruppen gebunden werden.

II. GDV-Unterstützung: Ausbildungsprogramm für Governance-Funktionen

- Ab Herbst 2011 – ein neuer DVA-Studiengang „Funktionsspezialisierung unter Solvency II“
- Basismodul zu Grundlagen von Solvency II sowie Spezialisierung in Schlüsselfunktionen:
 - Risikomanagement
 - Compliance
 - Interne Revision
- Vermittlung von Fachkenntnissen zur Erfüllung der Qualifikationsanforderungen an Governance-Funktionen (fit&proper-Kriterien).

The image shows the cover of a brochure for the 'Funktionsspezialisierung unter Solvency II' program. At the top, it features the logos of DVA (Deutsche Versicherungskammer) and GDV (Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft). The main title is 'Funktionsspezialisierung unter Solvency II'. Below the title, it lists three certification paths: 'Certified Insurance Risk Manager Solvency II (DVA)', 'Certified Compliance Officer Solvency II (DVA)', and 'Certified Internal Auditor Solvency II (DVA)'. At the bottom, it states 'In Zusammenarbeit mit ICIR (International Center for Insurance Regulation) und mit PKV (Verband der privaten Krankenversicherung e.V.)'. The brochure has a white background with a blue and grey footer.

II. Herausforderung Säule 2: Own Risk and Solvency Assessment (ORSA)

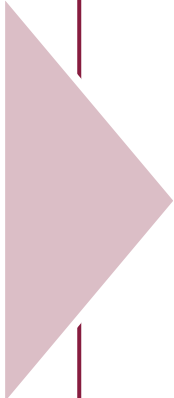
Anforderungen

- **Abschätzung des internen Risikokapitalbedarfs:**
 - **Gesamtsolvabilitätsbedarf**
 - **Risikotragfähigkeit**
 - **Risikokapitalallokation**
- **mehnjähriger Zeithorizont**
- **Berücksichtigung quantifizierbarer und nicht-quantifizierbarer Risiken**
- **Abgleich des Risikoprofils mit den Annahmen zur SCR-Berechnung**

Situation in KMU

- **Wenig Anpassungsdruck aufgrund eines stabilen Risikoportfolios**
- **Meistens Nutzung der Standardformel zur Ermittlung der SCR-Anforderungen**
- **Nur eingeschränkt Erfahrungen mit der komplexen Risikomodellierung (Know-How, IT-Landschaft, Datenbestände), da wenig komplexes Risikoprofil**

II. GDV-Position

- 
- Vereinfachte Methoden und qualitative Abschätzung auf Basis der Standardformel sollten zulässig sein.
 - Keine Verpflichtung zur mehrjährigen Risikomodellierung.
 - ORSA ist in erster Linie ein **internes** Risikomanagement-Tool und kein aufsichtsrechtliches Instrument.

II. Herausforderung Säule 2: Dokumentationspflichten

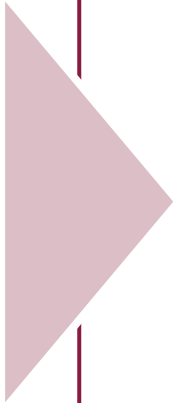
Anforderungen

- **Schriftliches Fixieren von:**
 - Risikomanagement-Leitlinie
 - Compliance-Leitlinie
 - ORSA-Leitlinie
 - Outsourcing-Leitlinie
 -
- **Interne Berichterstattung:**
 - Risikobericht
 - Revisionsbericht
 - ORSA-Bericht
 -

Situation in KMU

- **Der Vorstand ist i. d. R intensiv ins operative Tagesgeschäft involviert und hat damit einen stärkeren Überblick über die Risikosituation**
- **Interne Kommunikation bisher zum Teil informell**
- **In vielen Fällen organisatorischer Pragmatismus**

II. GDV-Position

- 
- Strukturen, die sich über Jahre bewährt haben, dürfen im Zuge von Solvency II nicht durch einen bürokratischen Overkill konterkariert werden.
 - Kosten-Nutzen-Überlegungen sollten berücksichtigt werden.
 - Reine Dokumentations- und Prozesskontrollen dürfen Inhaltskontrollen nicht ersetzen.

II. Herausforderung Säule 3: Berichtspflichten

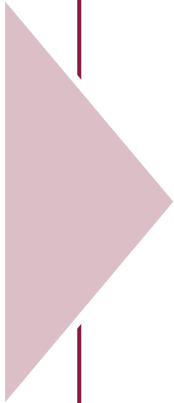
Anforderungen

- **Umfangreiche Berichterstattung in**
 - **Solvency and Financial Condition Report**
 - **Regular Supervisory Reporting**
- **12 Berichtskategorien mit mehreren Unterkategorien in Templates**
- **Extreme Detailtiefe – bis auf die Ebene der Einzelpositionen (Kapitalanlagen)**
- **Jährliche und quartalsweise Berichterstattung**
- **Gegenwärtig keine direkte Überleitung von Säule I zur Säule III**

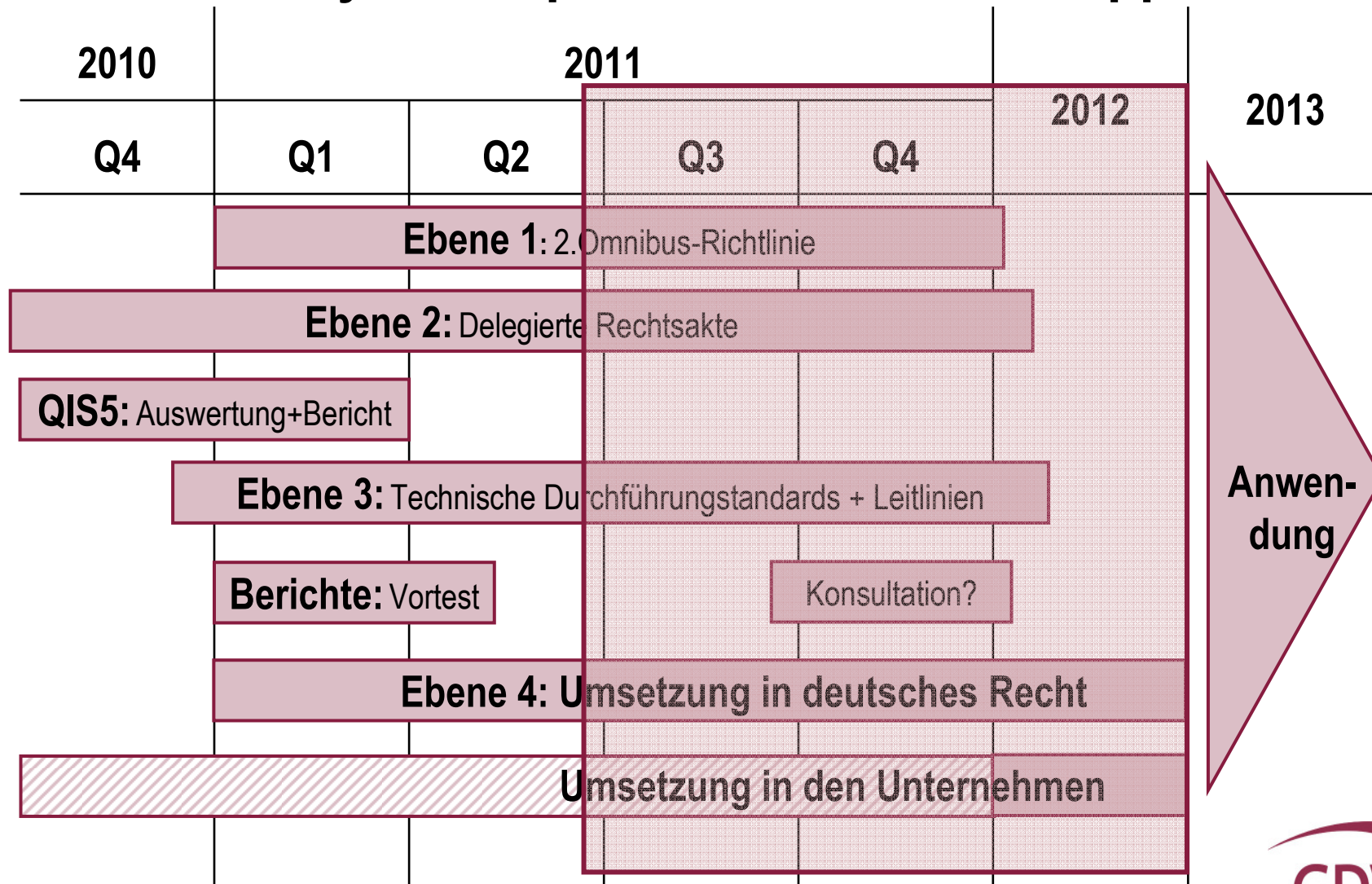
Situation in KMU

- **Art, Umfang und Detailtiefe der geforderten Informationen sind häufig nicht (sofort) verfügbar.**
- **Quartalsweise Berichterstattung für viele neu und als Prozess nicht implementiert.**
- **„Aufrüsten“ der Ressourcen (IT, Personal) ist vielfach unwirtschaftlich, da die berichteten Informationen nicht zur Unternehmenssteuerung genutzt werden können.**

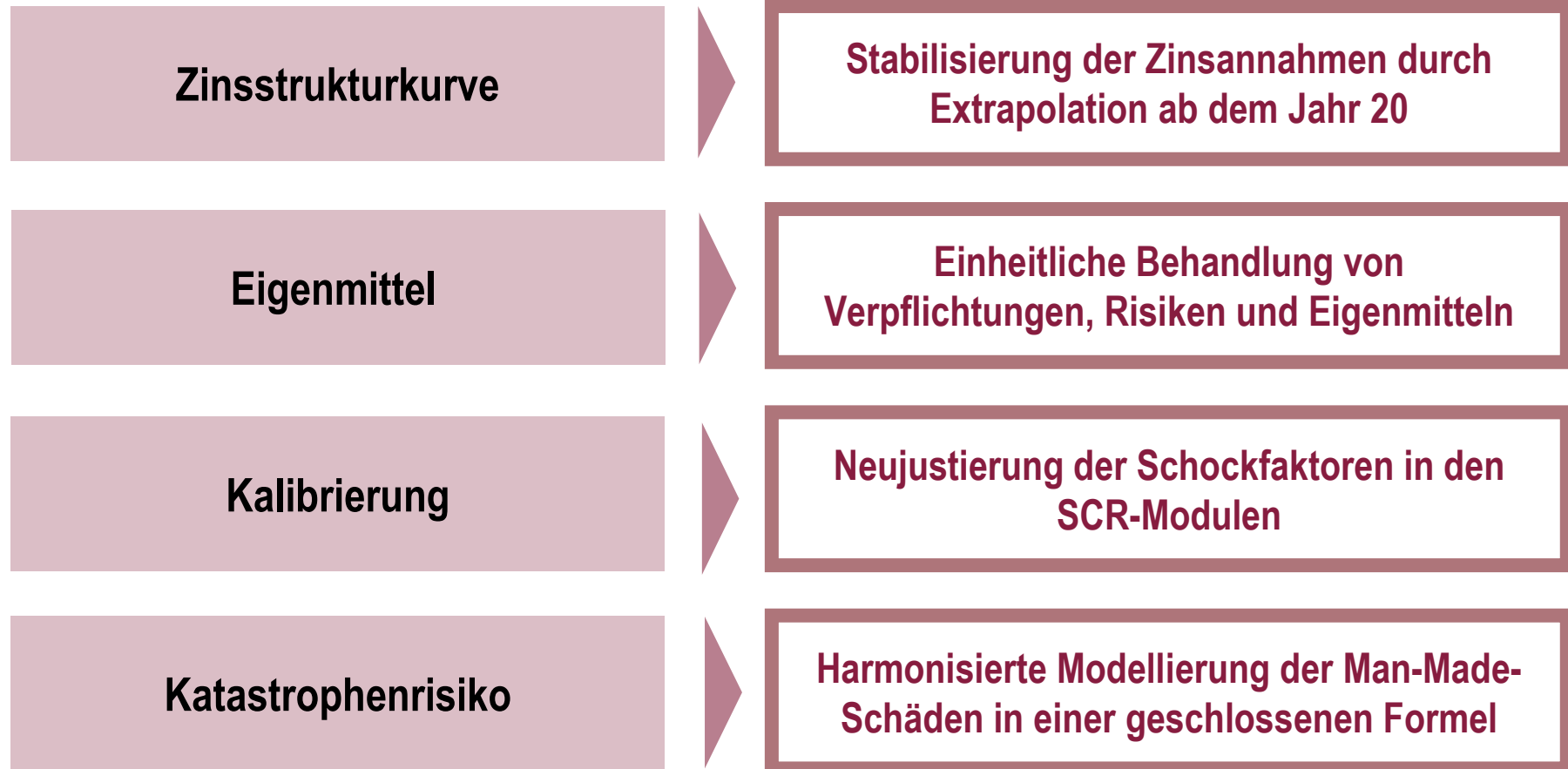
II. GDV-Position

- 
- Umfang und Detailtiefe der Berichtspflichten sollten sich am Aufsichtszweck ausrichten. Keine Vorratsspeicherung von Daten infolge der Finanzkrise!
 - Konsistenz von Säule I und Säule III ist notwendig.
 - Unterjährige Berichtspflichten sollten vereinfacht werden (Schätzungen statt Neuberechnungen). Ausnahme von der Quartalsberichterstattung für Unternehmen mit stabilem Risikoprofil.
 - Europäische Diskussion sollte intensiviert werden. Bisher nur wenig Verbündete für die deutsche Position.

III. Solvency II-Fahrplan: die Zeit wird knapp!



III. GDV-Schwerpunkte in der europäischen Diskussion Quantitative Anforderungen



III. GDV-Schwerpunkte in der europäischen Diskussion Qualitative Anforderungen



III. GDV-Unterstützung: praktische Hilfestellungen

- **Versicherungsaufsichtsmeldeservice** zur sicheren und effizienten Kommunikation zwischen den Versicherern und der BaFin.
- Bereitstellung der **betriebstechnischen Hinweise** zur Abwicklung des Meldewesens.
- Entwicklung eines **Standard-Tools** zur Befüllung der Standardformel und Durchführung der SCR-Berechnungen.
- Weiterentwicklung des **Cash-Flow-Modells** für die Lebensversicherer und des **GDV-Makros** für Schaden-/Unfallversicherer (Abwicklungsdreiecke).
- **Ausbildungsprogramm** für Mitarbeiter in den Governance-Funktionen Risikomanagement, Compliance und Interne Revision.